

Betriebsdiorama des Endbahnhofs Rusinowo der PKP in H0e

Kleinbahn im Land der Weichsel

Die 750-mm-Strecke von Mareza nach Rusinowo lag zwar nicht unmittelbar am Ufer, führte jedoch stromaufwärts durch die Weichselniederung. Die Bahn durchlebte eine wechselvolle Geschichte – so wechselvoll wie ihr Betrieb, der stets Vielfalt bot. Sebastian Marszal von den polnischen Modulbahnern PMMHO drang tief in die Historie dieser Kleinbahn ein und schuf ein romantisches Abbild.

Der Mittagszug aus Mareza ist angekommen. Er hat zwei gedeckte Güterwagen mitgebracht, wie sie unterschiedlicher kaum sein könnten. Bevor die Schlepptenderlok der Reihe Px5 abkuppelt, inspiziert der Heizer das Fahrwerk.





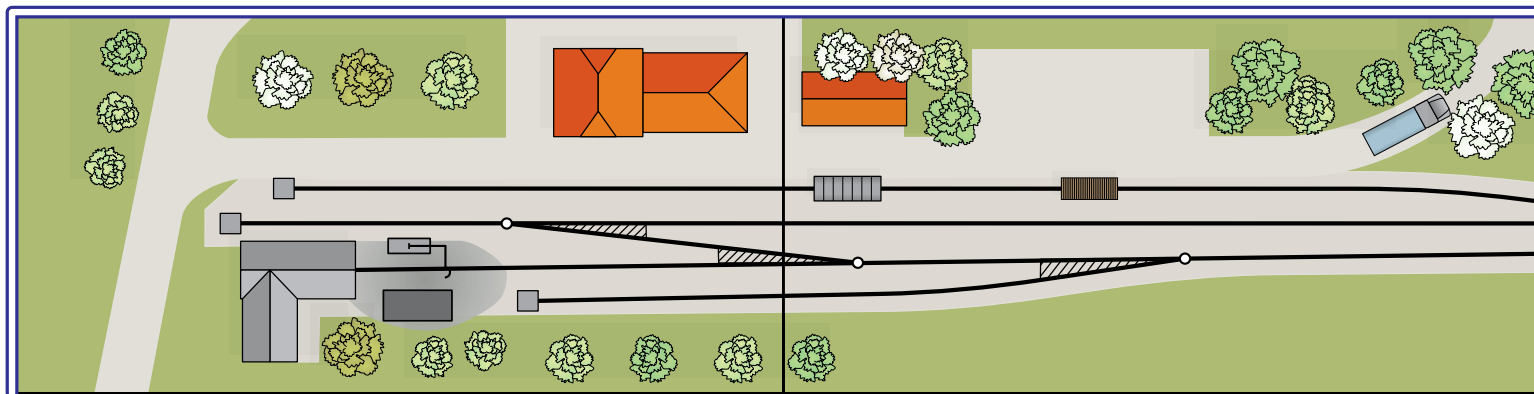
Nach dem Abkuppeln geht es an den Wasserkran, dessen Auslaufrohr nur beim Vorbild manuell, in H0e dagegen elektromotorisch und ferngesteuert verschwenkt werden kann.

Wer durch Polen reist, weil er sich (vielleicht auch) für die Geschichte der Kreuzritter interessiert, sollte es nicht mit der Marienburg in Malbork bewenden lassen. Weiter südlich, in Kwidzyn (früher Marienwerder) findet er die kleinere „Schwester“ der Marienburg. Dort ragen die gotischen Bauten des einstigen Domkapitels von Pomesanien mit ihrem Dansker, einem Turm am Ende von fünf Brückenbögen, in die Weichselniederung hinein. Für über 80 Jahre bildeten diese Mauern und Türme den Hintergrund für einen Bahnhof: In Mareza, einem Dorf bei Kwidzyn, begannen einst drei Teilstrecken eines Kleinbahnnetzes. Dem bekannten Eisenbahnfotografen Hermann Maey gelangen 1936 unwiederbringliche Fotos von dieser 750-mm-Bahn mit Loks, Wagen und Gleisanlagen vor der Kulisse des Domkapitels.

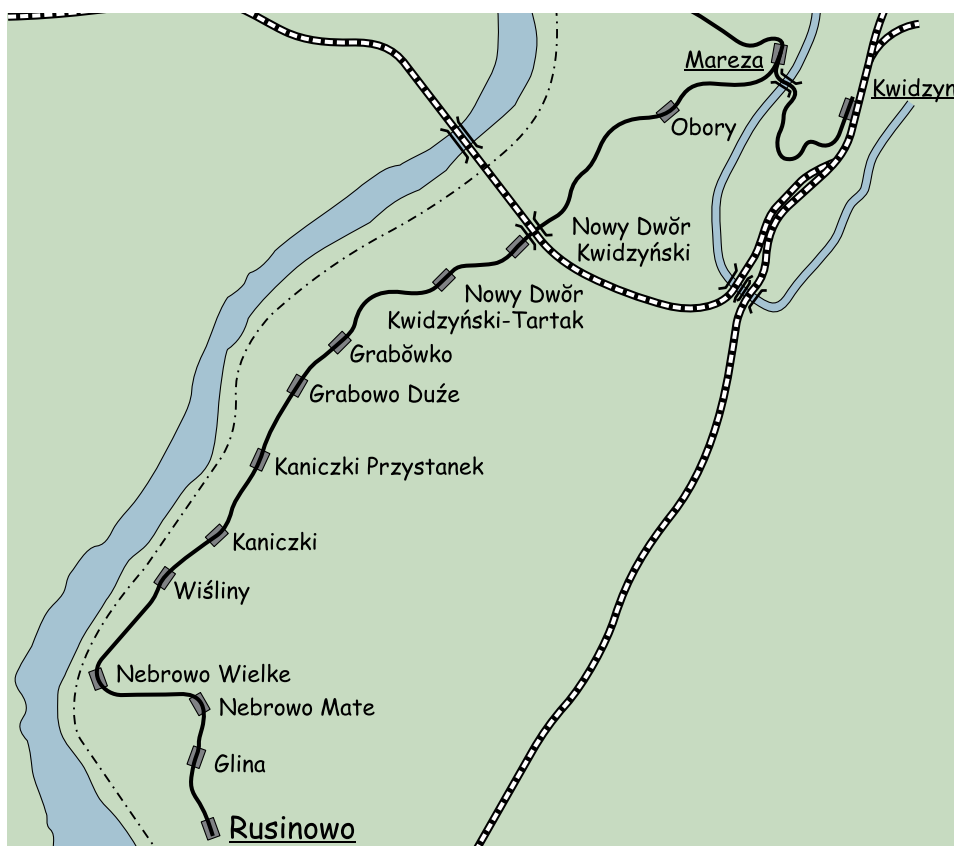
Sebastian Marszal faszinierte dieses Zusammentreffen der Jahrhunderte. In

Die PX5 1650 ist versorgt und rückt gemächlich in die „Remise“ ein: Mittagspause in der Endstation Rusinowo. Fotos: Tomasz Florczak





Oben der Gleisplan Rusinowos in H0e, links die 750-mm-Strecke von Mareza (Mareese) bei Kwidzyn (Marienwerder) weichselaufwärts nach Rusinowo (Russenau). Zeichnungen: gp



Deutschland ist der leitende Eisenbahn-ingenieur aus Olsztyn vor allem durch seine H0e-Segmente „Bozepole Mazurskie“ in Kombination mit dem berühmten Spurwechselbahnhof „Lewin Leski“ des polnischen Modellbahn-Altmeisters Leszek Lewinski und seiner Gattin Małgorzata (vgl. „Schmalspur-Biotop“ in MIBA 3/2014) bekannt. Stets mit dem Kleinbahnknoten Mareza als künftigen Modellprojekt im Kopf, widmete sich Sebastian Marszał zunächst jedoch der südlichen Teilstrecke nach Rusinowo.

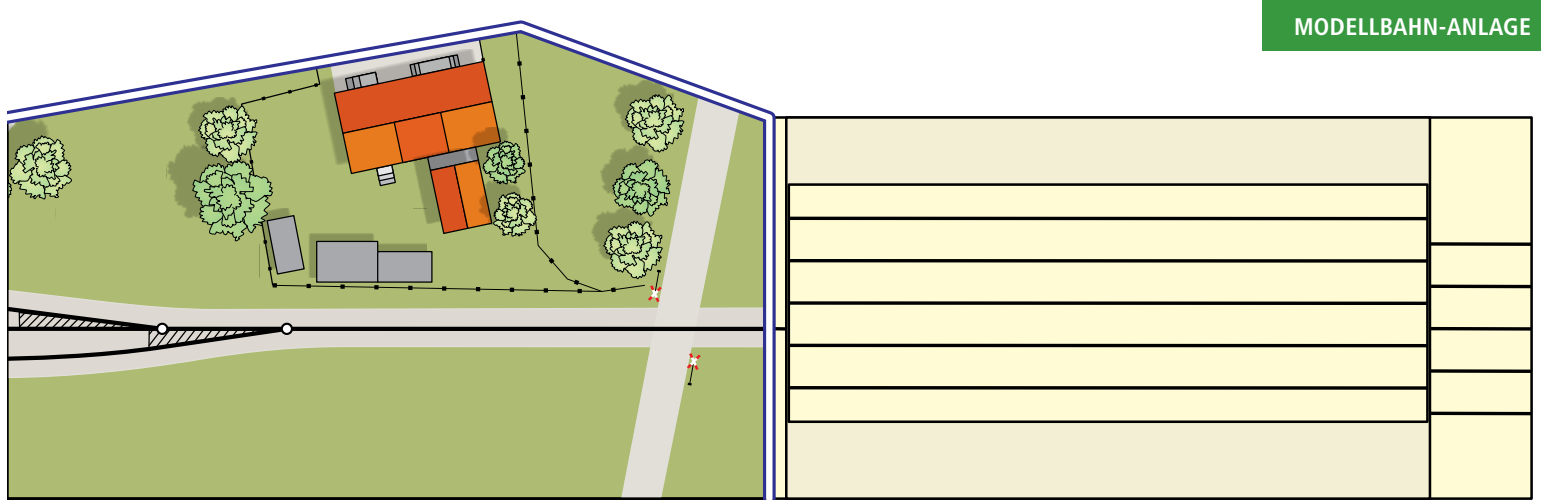
Der „Kujel“ aus Russenau

Die Weichselniederung hatte sich Ende des 19. Jahrhunderts zu einem bevorzugten Rübenanbaugbiet entwickelt. Um die schwerfälligen Fuhrwerkstransporte zu den Zuckerfabriken abzulösen, entstand die „Marienwerder Kleinbahn“, ein Netz von 750-mm-Strecken, darunter die von Lenz & Co. 1901 erbaute Stichbahn Mareese–Russenau. Zwei weitere Teilstrecken führten von Mareese nach Groß Falkenau (mit Weichselfähre bei Mewe) und ins benachbarte Marienwerder. Die Bahn nach Russenau über Oberfeld, Neu- hofen, Grabau, Weichselburg und Stangendorf nannte man in den Weichseldörfern wegen ihrer Hauptlastrichtung als „Rübenbahn“ im westpreußischen Dialekt liebevoll den „Kujel aus Russenau“.

Am 23. Januar 1945 endete der Betrieb; sowjetische Truppen besetzten Marienwerder. Die Bahn von Mareese (nun Mareza) nach Russenau (nun Rusinowo) übernahm die DOKP (regionale Bahndi-



Die Lok hat die mitgebrachten G-Wagen vom Reisezug abgeholt und setzt sie zur Entladung nach Gleis 1 um. Auf der Ladestraße warten Düngemittel auf ihre Abholung.



Auf ihrer Rückfahrt zum Zug fährt die Px5 wieder über die Einfahrweiche hinaus. Das Wohnhaus hinterm Gleis erinnert als einziges Gebäude vor Ort noch heute an den alten Bahnhof.

reaktion) Gdansk der Polnischen Staatsbahnen (PKP) und setzte sie instand. Als PKP-Strecke „Mareza–Rusinowo Wask.“ (Rusinowo Schmalspur) erlebte die einstige Kleinbahn noch bis 1985 eine friedliche Blütezeit.

Rusinowo – ein lohnendes Motiv

Nach seinen Motiven zum Bau von „Rusinowo Wask.“ befragt, erklärt Sebastian: „Natürlich reizte mich Mareza mit dem Domkapitel als Hintergrund. Doch wenig Platz und Zeit sowie die wachsende Zuneigung zum kleinen Rusinowo gaben den Ausschlag, mich zunächst auf den Endbahnhof zu konzentrieren.“ Leszek

Kurz darauf kuppelt die Lok wieder an die kleine Wagengruppe auf Gleis 2 an; nach erfolgter Bremsprobe beginnt die Rückfahrt als planmäßiger Personenzug nach Mareza bei Kwidzyn.



Der Lokschuppen erhielt Torflügel, die sich ferngesteuert motorisch öffnen und schließen lassen. Vor dem Schuppen ist all das vorhanden, was so eine Lokstation benötigt: Bekohlungsfläche, Schüttkörbe, ein niedriger Kohlebansen, die kleine Sandkiste, ein Gerätetender zum Ausschlacken und ein kleiner Wasserkran.

Unten: Das Empfangsgebäude erinnert, wie einst recht viele Lenz-Bauten, an ein Wohnhaus. Sebastian Marszal hat es nach Originalzeichnungen in Lasercut-Technologie hergestellt.



Einfahrt des „Feierabendzugs“ aus Mareza in Rusinowo. Wie dem kurzen Zugverband anzusehen ist, erreicht die Stichstrecke ihren Endpunkt scheinbar mit einem leichten Gefälle. Mit seiner Nachgestaltung in H0e wird die für eine Kleinbahn so typische Gleislage verdeutlicht.

Lewinski, in der Interessengemeinschaft der polnischen Modulbahner PMMH0 der nächste Kenner der Kleinbahnen um Mareza, bestärkte Sebastian: „Verschoben ist ja nicht aufgehoben!“ So recherchierte Sebastian weiter und erkannte: Wenn die gesamte Szenerie „Rusinowo“ stimmen sollte, musste alles selbst konzipiert und gebaut werden.

Details sind Trumpf

Sebastians Ehrgeiz ließ Leszek Lewinski aufforchen, zumal der Spiritus Rektor von PMMH0 selbst nach höchster historischer Präzision strebt – und so längst eigene H0e-Motive aus dieser Gegend im Kopf (und natürlich in Arbeit) hat.

Recherche, Konzeption und Bau von Rusinowo nahmen fünf Jahre in Anspruch. Sebastian faszinierte die wichtige Rolle, die der Bahnhof im PKP-Netz gespielt hatte. Bis zum Schluss transportierte die Bahn Kartoffeln, Zuckerrüben sowie andere Agrarprodukte, brachte aber auch Düngemittel, Kohlen und Baustoffe aufs Land. Für den Reiseverkehr war sie gleichwohl unverzichtbar.

Im Hinblick auf die Hochbauten der alten Kleinbahn konnte der Erbauer auf Originalunterlagen zurückgreifen; sein langjähriger Recherche- und Sammelleiß zahlte sich aus. Die detaillierten Gebäude mit kompletten Inneneinrichtungen gehören zu den Meisterleistungen, für die Sebastian Marszal und seine PMMH0-Freunde bekannt sind.

Obwohl er sich für die Darstellung der PKP-Zeit entschied, gestaltete Sebastian Rusinowo so, dass selbst mit geringen Veränderungen auch andere Epochen darstellbar werden. Wenn auch nicht alle der auf dem Diorama eingesetzten H0e-Fahrzeuge einst ins „große“ Rusinowo kamen, so ermöglichen sie doch tiefe Einblicke in die einstige faszinierende Welt der Schmalspurbahnen aus Polens jüngster Geschichte. Auch darin lag das vor allem historisch motivierte Anliegen des Erbauers.

Franz Rittig



Großen Wert legte Sebastian Marszal auf die optimale Gestaltung der „Bruchlinie“ zwischen dem Vordergrund und der Hintergrundkulisse, mit der die Weite der Weichselniederung angedeutet wird. Foto: Sebastian Marszal



Der Zug hat das Empfangsgebäude erreicht, die Lokomotive Lxd 2 kupelt ab und setzt zur Rückfahrt an das bisherige Zugende um. Bei den PKP galten die modernen Dieselloks vom Typ Lxd 2 (hier als Bemo-Exklusivmodell von Frank Tümmeler) und die Neubau-Schmalspurwagen in Hellblau und Beige als „Retter“ vieler Schmalspurbahnen. Fotos: Tomasz Florczak

